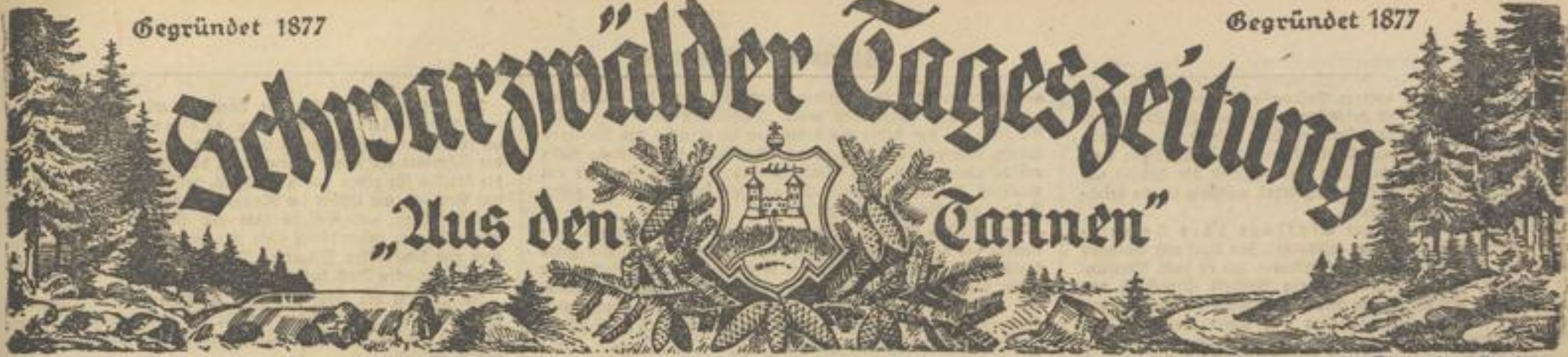


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Kreispres.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd. Geb. zur 33 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelst. 10 3. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendamm / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kummer 223

Altensteig, Montag, den 23. September 1940

63. Jahrgang

In zwei Tagen 176 000 BRT. versenkt

Eine Höchstleistung der deutschen Unterseeboote — London wieder Hauptangriffsziel der Vergeltungsangriffe

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Berlin, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt, dicht westlich des großen Themsebogens, wurden verschiedene kriegswichtige Anlagen schwer beschädigt. Ueber Südostengland kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten.

Nachtangriffe galten vor allem den Londoner Gasanlagen. Unter anderem konnten in den Royal Albert-Docks zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht kriegswichtige Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Zu den alten, seit Tagen schwelenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört, eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 13 Tote und zahlreiche Verletzte.

14 britische Flugzeuge wurden Freitag durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt stehende Unterseeboot hat neun Dampfer mit insgesamt 51 862 BRT. versenkt, ein weiteres Unterseeboot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15 000 BRT., ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BRT.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Berlin, 22. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scheple hat acht feindliche Handelsschiffe von zusammen 51 300 BRT. versenkt. Gleichzeitig melden andere Unterseeboote die Versenkung von weiteren acht feindlichen Handelsschiffen von zusammen 35 700 BRT. Einschließlich der gestern gemeldeten versenkten feindlichen Handelsschiffe wurden damit in zwei Tagen 176 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes durch Unterseeboote versenkt, eine Höchstleistung, die zum erstenmal in diesem Kriege erreicht wurde, noch dazu in Gebieten, in denen der Gegner über reichhaltige Mittel zur Unterseebootsbekämpfung verfügt.

Die Vergeltungsangriffe auf England nahmen auch am Samstag ihren Fortgang. London war wieder Hauptangriffsziel. Bei Tag und Nacht wurden im Zentrum und längs der Themse zahlreiche militärische und kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nähe des Royal-Albert- und des Westminster-Docks entstanden neue schwere Brände. Im großen Themse-Bogen konnte festgestellt werden, daß noch zahlreiche alte Brände wüten.

Weitere Angriffe richteten sich gegen einige Gasanlagen an der Süd- und Ostküste Englands. Auf einem besonders stark belegten Flugplatz in der Nähe Londons wurden Treffer in Hallen und Unterkünften erzielt. Erneute Versuche feindlicher Luftstreitkräfte, in das Reichsgebiet einzudringen, scheiterten bis auf einige Einflüge an der französisch-belgischen Küste. Die hier abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Schaden an.

Der Feind verlor zwei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge wurden vernichtet.

Sie sollen beruhigen!

Riesenausgebote an Rednern in London

Stockholm, 21. Sept. Minister, Staatssekretäre, Abgeordnete, Generäle und Rundfunkredner bis zum Indien-Berichter, alle versuchten nach Churchills der wachsenden Nervosität Einhalt zu gebieten. Vor dem Unterhaus, vor Versammlungen oder Arbeitern von Kriegsbetrieben, meist aber vor dem bombastischer untergeordneten Mikrophon geben sie in Bottschaften und langen Reden ihre Ergüsse von sich, um sich selbst und die britische Bevölkerung zu ermutigen. Arbeitsminister Bevin hat, soweit in der Öffentlichkeit davon Notiz genommen wurde, in den letzten drei Tagen nicht weniger als dreimal geredet. Luftfahrtminister Sinclair und Ernährungsminister Walton haben zweimal Reden und Bottschaften losgelassen. In der langen Liste der Redner findet man in den letzten drei Tagen den Innenminister Anderson, den Schifffahrtsminister Crook, den Minister für Flugzeugproduktion Beaverbrook, den Unterstaatssekretär im Ministerium für Sicherheit im Innern, den Parlamentarischen Sekretär des Ernährungsministeriums Booth, die Abgeordneten Noel Baker und Lord Addison, Luftmarschall Tizard, die Generäle Sir Ken Ellis und Wallace, den Generalpostmeister, den Rundfunkredner Lindley Fraser, den Direktor eines Zeitungsbetriebes, den Indien-Berichter Rom und andere, die sich in die Gefolgschaft des Oberheehers begeben haben.

Was durch strengen Zensurterror verhindert werden soll, das verrät dieses Angebot an Rednern. Es ist bezeichnend für die wachsende Nervosität und Gereiztheit der Londoner Bevölkerung, die durch Lügen, Verdrängungen und Ermahnungen beschwichtigt werden soll. Leere Worte und falsche Hoffnungen sollen das Volk über das Leid, in das es sich von den Hehern hineingezogen läßt, hinwegtäuschen.

Abschiedsbefuch beim Duce

Herzliche einstündige Unterredung

Rom, 22. Sept. Der Duce empfing am Sonntag vormittag im Palazzo Venezia den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einem Abschiedsbefuch. Bei der herzlichsten einblühenden Unterredung, die in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano stattfand, waren der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, anwesend.

Zum Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in der Hauptstadt des Imperiums schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani: Dem Minister des Auswärtigen des Reiches hat die Bevölkerung von Rom in diesen Tagen einen besonders herzlichen und warmen Empfang bereitet, der bezeugt, wie sehr in Italien die Verbundenheit empfunden wird, die Deutschland und Italien gegenüber dem immer mehr abflutenden und vollkommenen Isolierten England vereine. Die beiden Außenminister marschieren Schulter an Schulter bis zum Siege und weiter über den Sieg hinaus in vollkommener Uebereinstimmung in den Direktiven und mit vollem Verständnis für die gegenseitigen Ziele. Gegenüber dieser absoluten Solidarität erinnerte man sich der ewigen Fäkerereien unter den westlichen Demokratien, die besonders aus den offiziellen französischen Dokumenten hervorgingen und deren Gipfelpunkt der tragische Zusammenstoß von Oran bildete. Die Italiener haben um so mehr die unverbrüchliche Kameradschaft des von Hitler geschaffenen Deutschlands schätzen können, als sie sich ganz genau der Rechtsbeugungen durch die demokratischen Mächte erinnern.

Der Besuch von Ribbentrops in Rom vollzog sich in einer geschichtlichen Stunde, die durch drei Hauptereignisse gekennzeichnet wurde: Die deutsche Offensive gegen England, die italienische Offensive gegen die britischen Streitkräfte in Ägypten und die Solidaritätserklärung des neuen Spaniens mit der Hilfe durch den Seeboten Franco in Deutschland.

Ribbentrop von Rom abgereist

Begeisterte Kundgebungen

Rom, 22. Sept. Reichsaußenminister von Ribbentrop verließ am Sonntag abend nach 18 Uhr die italienische Hauptstadt. Der italienische Außenminister Graf Ciano geleitete von Ribbentrop zum Bahnhof Termini.

Zehntausende bildeten in den Straßen Spalier und schwenkten die Fahnen der verbündeten Nationen als Gruß und Kundgebung der Liebe und immer wieder umbränderte der Jubel einer begeisterten und begeisterten Menge den Abgesandten des Führers. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompanie verabschiedete sich der Reichsaußenminister von Graf Ciano aufs herzlichste.

Große Erfolge der italienischen Luftwaffe

Rom, 21. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind, der in den letzten Tagen die Krankenhäuser von Bardia, Lodrak und Derna mit Bomben belegt hatte, hat in der vergangenen Nacht eine heftige Bombardierung von Bengasi durchgeführt, ohne irgend ein Ziel von militärischem Interesse zu treffen. Dagegen hat er beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern, besonders in den von Muslimen bewohnten Stadtvierteln, verursacht. Drei Tote und 27 Verletzte sind zu beklagen.

Als sofortige Vergeltungsmaßnahme hat eine große italienische Fliegerformation während des Tages und in der Nacht die Eisenbahnanlagen, Lagerhäuser und sonstige Einrichtungen von Marsa Matruh mit deutlichem Erfolg mit Bomben belegt. Es wurden große Zerstörungen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika hat der Feind während eines für uns günstig verlaufenen Zusammenstoßes im Tal des Flusses Kobo (Grenze des oberen Sudans) 30 Tote auf dem Felde zurückgelassen. Unsererseits drei Verwundete. Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Koba und zwei von Kriegsschiffen geschützte Seelände bombardiert, die sich auf der Fahrt nach der Straße von Bab el Mandeb befanden. Der Feind hat die üblichen Luftangriffe auf Assab, Tefenni, Gara, Barrar und Direbawa durchgeführt, ohne Opfer zu verursachen. Der Materialschaden ist gering.

Rom, 22. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die von unserer Luftwaffe durchgeführte Bombardierung des militärischen Ziele von Marsa Matruh hat durch die Zielsicherheit und das Anmaß des Feuers imposante Ergebnisse gehabt. Die zahlreich beobachteten Feuerbrünste der trotz heftiger Luftabwehr getroffenen und vernichteten Ziele, die Abwesenheit der feindlichen Jagdflieger, die es nicht gewagt haben, unsere Verbände anzugreifen, zeugen von dem vollkommenen Gelingen der Aktion und von der Panik des Gegners.

Unsere Flugzeugverbände haben nämlich von Marsa Matruh die Flugplätze von Maaten Bahah und von El Daba, den Bahnhof und Barackenlager im letztgenannten Ort bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat während der Nacht auf Sidi Barani, Tabrak und Derna Bomben abgeworfen, die einige Verwundete, aber keine nennenswerten Schäden verursachten. Ein feindliches Flugzeug ist vermutlich von der Flak abgeschossen worden.

Der Flugstützpunkt von Alexandria ist von unseren Flugzeugverbänden heftig bombardiert worden. Ein Schiff erhielt durch eine Bombe größten Kalibers Volltreffer.

Ein weiterer Luftverband hat die Anlagen des Petroleumzentrums von Haifa angegriffen, wobei ein Brennstofflager und die neue Destilliererei getroffen und schwere Brände verursacht wurden. Alle an diesen Operationen beteiligten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Roten Meer ist ein von Kreuzern und Zerstörern ab-



Associated Press (AP)

Der Reichsaußenminister beim Duce

Unser Bild von links: Dino Alfieri, der italienische Außenminister; Graf Ciano, Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Duce im Palazzo Venezia.



Wahrscheinlich von unserer Luftwaffe angegriffen worden: Zwei Transportschiffe sind getroffen und schwer beschädigt worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. Eine unserer Luftpatrouillen hat einen Angriff auf Moso (Kenia) durchgeführt; nach einem Kampf mit der feindlichen Luftwaffe ist die Staffel unverletzt zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt, nachdem sie ein feindliches Flugzeug getroffen hatte.

Der Feind hat verschiedene Einflüge über Somalia und unternommen, wobei er wiederholt das Dorf von Barga (südwestlich von Chisima) bombardiert, wo es zwei Verwundete gab, und auch Bomben auf ein Kolonnenfeld südwestlich von Chisima und südwestlich von Berbera abgeworfen. In Massana hat ein Luftangriff weder Schaden noch Opfer verursacht. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen worden, die Besatzung wurde gefangen genommen. Ein weiteres Flugzeug ist voraussichtlich abgeschossen worden.

Der Führer ehrt Major Mölders

Berlin, 22. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am Sonntag dem erfolgreichsten Jagdflieger der Luftwaffe, Major Mölders, das ihm aus Anlaß seines 40. Lufttages verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichslanzlei persönlich überreicht.

Britisches Kanonenboot versenkt

Stockholm, 22. Sept. Die britische Admiralität bedauert wieder einmal den Verlust eines Kriegsschiffes mitteilen zu müssen, und zwar heißt es in der amtlichen Meldung, daß S.M. Schulschiff „Dunder“ infolge Torpedierung durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde. Was die britische Admiralität in ihrer Bescheidenheit, die sie in diesen Dingen an den Tag zu legen pflegt, als „Schulschiff“ bezeichnet, ist das 1600 Tonnen große Kanonenboot „Dunder“, das im Jahre 1932 vom Stapel gelassen und mit zwei 10,2-Zentimeter-Geschützen, zwei 4,7-Zentimeter-Kanonen und 10 Maschinengewehren bestückt war.

Neue Schreckensnacht in London

„Ausgedehntere“ und „heftigere“ Angriffe auf lebenswichtige militärische Ziele der Briteninsel

Genf, 22. Sept. In ununterbrochener Folge starten deutsche Jagd-, Zerstörer- und Bombengeschwader gegen England, pausenlos hämmert das Stahlgewitter auf militärische Ziele, Rüstungs- und Versorgungsbetriebe, Docks und Verkehrsanlagen des britischen Inselreiches hernieder, vernichtend und zerstörend. Auch das dritte Wochenende seit Beginn der großen Luftschlacht über England brachte eine weitere Verstärkung der wuchtigen deutschen Angriffe.

Über die verheerenden Auswirkungen der Angriffe der Nacht zum Sonntag liegen auf Grund der rigorosen Unterdrückungsmaßnahmen der britischen Zensurstellen, die in immer schärferer Form alle Nachrichten über die Alarmzeiten, angerichteten Schäden und die in diesen Dingen an den Tag zu legen pflegt, aus den knappen Berichten des britischen Lügenbüros Reuters, des englischen Nachrichtenbüros und aus den wenigen Meldungen ausländischer Korrespondenten läßt sich ein ungefähres Bild der wirklichen Situation konstruieren. So berichtet Reuters, die Angriffe hätten Samstagabend kurz vor Einbruch der Nacht eingesetzt. „In der Nacht“, fügt Reuters flehentlich hinzu, „war die feindliche Tätigkeit ein wenig ausgedehnter als in den Nächten vorher, obwohl London wiederum das Hauptziel war. In verschiedenen Teilen der Hauptstadt wurden Bomben ausgesetzt, und ein weiterer Angriff in den Ost- und Südwesten war noch heftiger. In beiden Gebieten wurden Gebäude zerstört und Brände entzündet.“

Wenn selbst das Reuters-Büro, das sonst in diesen Dingen eine unwahrscheinliche „Bescheidenheit“ an den Tag legt, von „ausgedehnteren“ und „heftigeren“ Angriffen und von „zerstörten Gebäuden“ und „entzündeten Bränden“ spricht, können wir uns wohl ohne eine Vorstellung von den tatsächlichen Ausmaßen der Angriffe und ihrer ungeheuren Wirkung machen. Reuters muß dann in seinem Bericht widerstrebend zugeben, daß auch der Südosten Englands Angriffen ausgesetzt war und daß hier ebenfalls „eine gewisse Anzahl von Gebäuden“ — Reuters spricht wohlweislich nicht von „Industrieanlagen“ oder „militärischen Objekten“ — von Bomben zerstört worden seien. In einem weiteren Bericht meldet Reuters, daß der nächtliche Luftangriff „sich auf ein ziemlich ausgedehntes Gebiet Englands erstreckte“. Mehr als 20 Städte hätten „Fliegerbesuch“ erhalten. „Auch eine Anzahl von Städten in Nordostengland erhielten den Besuch deutscher Flugzeuge.“

Resigniert und niedergeschlagen gab der englische Nachrichten-Dienst am Abend um 22 Uhr die lakonische Mitteilung, daß zur Zeit der üblichen Abendangriffe der deutschen Luftwaffe auf England im Gange sei.

Daß die in London lebenden ausländischen Korrespondenten unter dauernder Kontrolle stehen und nicht eine Zeile von ihnen das Land verlassen darf, ohne von den streikwütigen Zensoren genauestens unter die Lupe genommen zu sein, hat sich nachgerade herumgesprochen. Daß in den so zusehends kommenden Berichten auch nicht ein Wort von an militärischen Objekten angerichteten Schäden enthalten ist, dürfte einleuchten. So entstehen Berichte wie dieser, den der Vertreter von Associated Press faßte: „Durch eine Bombe, die heute am frühen Morgen auf eine Fabrik im Osten Londons fiel, wurden einige Bewohner von Nachbarhäusern obdachlos gemacht.“ Wenn sogar die Nachbarhäuser dieser bombardierten Fabrik so in Mitleidenschaft gezogen wurden, daß sie für ihre Bewohner unbenutzbar sind, wie mag es dann erst in der Fabrik selbst aussehen? Da steht bestimmt kein Stein mehr auf dem anderen. Gerade die Tatsache, daß die in der Fabrik entstandenen Schäden von der Zensur geblieben wurden, unterstreicht ihre Ausmaße ganz besonders. Ein anschauliches Bild von der ungeheuren Wucht und zerstörenden Wirkung unserer Bomben vermittelt ein anderer Bericht des Associated-Press-Vertreters, in dem es heißt: „In einem industriellen Teil Londons (es ist ein ausgesprochenes Industrieviertel) wurden drei starke Bomben abgeworfen. Eine derselben zerstörte praktisch jedes Gebäude in einer Straße.“

Selbst der besonders deutschfeindliche Londoner „Daily Telegraph“, der sich nur höchst ungern dazu bequemt, Erfolge der deutschen Luftwaffe zuzugestehen, kann in einer Betrachtung über die Kriegstage unter der Wucht der Tatsachen nicht länger verschweigen, daß „durch unablässige Luftangriffe auf ein großes Ziel von 150 Quadratmeilen zweifellos große Zerstörungen an-

gerichtet wurden“. In gemelter Form läßt dann das Blatt eine seiner üblichen Hefttitel gegen Deutschland vom Stapel, die sich ganz auf der Linie des bekannten Ausdrucks des Reverend Whipp bewegen, der dazu aufgefordert hatte, die deutsche Klasse reflexlos auszurotten. Das Blatt schreibt: „Zweifellos ist es ein richtiges Verhalten, unsere Luftangriffe unterchiedslos gegen Städte und Bevölkerung zu richten.“

Das deutsche Schwert weilt zu Strafen; nicht ein einziges Verbrechen der von britischer Propaganda ausgehenden Royal Air Force bleibt ungepöbel. Das dürfte das britische Volk, das dürfen vor allem die Londoner inzwischen eingesehen und begriffen haben. Die zerstörten Docks und Verkehrsanlagen, die vernichteten Rüstungsbetriebe, das ganze brennende London sind der sichtbare Beweis der deutschen Vergeltung.

Der Reichsmarschall bei seinen Kampffliegern

Von Kriegsberichterstatter Max Hemisch

Berlin, 21. Sept. (RN.) Gemächlich bummeln die Besatzungen der Kampfmotoren, die erst gestern wieder über London ihre Bombenlast abgeworfen haben, durch die Straßen des kleinen belgischen Städtchens, stehen vor ihren Unterkünften oder sind gerade damit beschäftigt, sich für die Fahrt in die nahe Stadt vorzubereiten. Da klingelt plötzlich das Telefon. Was mag es schon Wichtiges geben? Denn Einflug ist für heute auf keinen Fall mehr zu erwarten. Erlaubt sich da einer einige Späße oder ist es ernst? Späß kann es nicht sein, die Stimme des Stabskapitäns war deutlich zu erkennen. Also muß es doch wohl Rappen.

Kameraden, alles raus aus den KZBs, der Reichsmarschall ist auf der Fahrt zum Flugplatz. Untermwegs werden noch Kameraden mehr aus dem Fahrzeug gerissen als gehoben. Den Grund dafür erfahren sie erst, als der Wagen schon wieder davonbraust. Gerade wie die letzten Maschinenbesatzungen antreten, da fährt schon das Auto des Reichsmarschalls auf den Platz. Eine kurze Meldung, und der getreue Paladin des Führers, der erfolgreiche Jagdflieger des Weltkrieges, der Schöpfer der besten Luftwaffe der Welt, der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, wendet sich zunächst an das Bodenpersonal. In ihren schwarzen Drillanzügen, so wie sie ihren schweren Dienst versehen, stehen sie vor ihrem Oberbefehlshaber. Freude leuchtet aus den Augen der jungen Männer, und stolz sind sie besonders, daß der Reichsmarschall davon spricht, in welsch hohem Maße von der Arbeit des Bodenpersonals der Erfolg der Einflüge gegen England jetzt abhängt. Stilleweile haben die Besatzungen des erfolgreichen Kampfgeschwaders vor Hermann Göring Aufstellung genommen. Die Anerkennung ihres Einsatzes läßt berechtigten Stolz aus, und die kurze Erläuterung der bevorstehenden Aufgaben läßt den Willen noch mehr. „Euer Geschwader hat herrliche Erfolge erzielt, besonders bei den letzten Einflügen gegen England. Ihr werdet eure Pflicht auch weiterhin erfüllen.“

An jedes einzelne Besatzungsmitglied wendet sich der Reichsmarschall, fragt nach der Zahl der Feindflüge, erkundigt sich, wieviel England einflüge dabei sind. 20, 30, 50 Feindflüge sind heute schon keine Seltenheit mehr. Persönlich überreicht der Oberbefehlshaber der Luftwaffe den verdienten Kampffliegern das Eisene Kreuz I. oder II. Klasse, nimmt Beförderungen vor oder spricht Anerkennung aus für Männer, die über Polen, über Norwegen, im Westen oder über England den Widerstand des Gegners brachen, die sich in ihren Maschinen wie Adler aus den Lüften auf Land- und Seeziele stürzten, die ihre Bombenlast abwerfen, dabei im Staffeuer des Feindes, dem Tode oft näher als dem Leben, standen oder trotz zahlloser Kämpfe mit Jägern wieder unverletzt auf dem Flughafen landeten. „Im Namen des Führers habe ich euch diese Auszeichnungen verliehen.“

Und nun gliedert über manchem Verwundetenabzeichen das Eisene Kreuz I. Klasse. Mancher junge Kampfflieger wird heute abend auf die Fahrt in die Stadt verzichtet. Er wird dafür lieber der Mutter oder der Braut dabei heimkehren, daß er für so und so viele Feindflüge aus der Hand Hermann Görings das Eisene Kreuz erhalten hat. „Heil Kameraden!“ grüßt der Reichsmarschall seine Kampfflieger. „Heil Herr Reichsmarschall!“ schallt es begeistert über das weite Kollekt. Morgen, Übermorgen, alle Tage aufs neue werden sie wieder in ihre Maschinen klettern und sie so lange im Kampf gegen England einleihen, bis der eherner Klang der Glocken Sieg und Frieden verkünden.

Im Westwall-Vorfeld

Die „OI.“ beim Wiederaufbau in den Vorfeldböfjern

RSA. Dort drüben liegen die Speicherhöhen. Erinnerungen reigen in uns auf: Hier ist die Stätte, wo der Geist des Frontarbeiters, der sich beim Vormarsch liberal bewährte, geboren wurde. Hier arbeiteten im Jahre 1939 unsere Männer erstmals im Angesicht der feindlichen Front, hier gab es den ersten Beschuß auf den Baustellen, die ersten Verwundeten und die ersten Toten. Für mannhafte Haltung auf diesen Baustellen erhielten auch die ersten Frontarbeiter das EK. Hier wurde der Westwall schaffende zum Frontarbeiter.

Und heute nun sind in diesem Gebiet des Vorfeldes wieder Frontarbeiter, die zum Teil schon halb Frankreich gesehen haben, am Werk. Ihr Einsatz gilt der Befestigung von Kriegsschäden in den vorgehobenen deutschen Dörfern, der Herrichtung der Wohnungen und Höfe für den Empfang der Bevölkerung, die jetzt Zug um Zug wieder heimkehrt. Durch Saarbrücken sind wir vorhin gekommen. Die Stadt, die wir von der Zeit her kennen, da sie noch ohne Bevölkerung war, bietet jetzt wieder ein Bild des normalen Lebens. Die Geschäfte sind geöffnet, irgendwo sehen wir einen Wochenmarkt, in die Gäßchen ist der Betrieb zurückgekehrt, die Straßen sind angefüllt mit frohen, glücklichen Menschen. Nur die Schilder „Heimlich willkommen in der Heimat“ erinnern daran, daß der Strom der Heimkehrer immer noch fließt.

Hier in den Dörfern des Vorfeldes aber ergeben sich noch andere Bilder. Wenn auch die Kriegsschäden nicht mit dem zu vergleichen sind, was wir in Frankreich oder Belgien sahen, so sieht man doch hüten wie drüben Sprengtrichter, Granateneinschläge, zerstörte Brücken, vom Lustdruck der Explosionen abgedeckte Dächer, aus den Angeln gesprungene Türen, herabgefallenen Fuß. Nur wenige Bewohner sind in diese weit vorgehobenen Dörfer bereits zurückgekehrt. Und dennoch herrscht Leben in ihnen, ein fleißiges Getriebe, wie man es wohl nicht einmal zu normalen Zeiten sehen würde.

Die Straßen der Dörfer, durch die wir jetzt hindurchfahren, bilden einen einzigen großen Hauptplatz. Fast an jedem Haus legen die Frontarbeiter Hand an. Hier zimmern die Schreiner ein neues Scheunentor, dort schnellen Zimmerleute die Balken für einen neuen Dachstuhl, drüben stehen die Maurer auf Gerüsten, um Löcher im Mauerwerk, die von Granateinschlägen herüber, auszubessern oder der Hausfassade einen ganz neuen Zug zu geben. Hoch über uns turnen Dachdecker auf Leitern und Dachbalken. Ziegel um Ziegel hängen sie ein, damit ein neues, schmales Dach bald fertig werde.

Im Innern der Häuser werken Stuckateure und Tapezierer, denn nicht nur das Äußere erhält ein neues Gesicht, sondern auch die Stuben selbst sollen blitzsauber an die Heimkehrer übergeben werden.

Viele Häuser stehen schon im neuen Schmuck da. Ihre Dächer und Fensterläden blitzen in der Sonne, und als Stempel sitzen und fleißigen Schaffens hebt sich weit vom Fensterglas das Zeichen der OI. ab. Die Frontarbeiter haben die Fertigstellung ihrer Arbeit quittiert.

Die Aufgabe der OI. im Westwallvorfeld geht aber über die reinen Wiederherstellungsarbeiten hinaus. Im Zuge des Einfluges werden gleichzeitig die Grundlagen zu einer umfassenden Dorfverschönerungsaktion im Sinne der Landesplanung gelegt. Viele Häuser, die schon vor dem Kriege baufällig und alt waren, sind zum Abbruch bestimmt, der jetzt von den OI.-Männern durchgeführt wird. Sie werden im Rahmen des zweiten Bauabschnittes durch neue, solide Bauten ersetzt, in die die Heimkehrer dann einziehen. An Stelle unschöner, das Dorfbild verunstaltender Schuppen und Scheunen werden neue gebaut, die sich gut in das Gesamtbild der Siedlung einfügen. Auch da, wo die Fluchtlinie und damit die gerade Straßensführung durch vorgebaute Häuser geführt wird, legt man die alten Gebäude nieder und schafft dafür Neubauten oder baut man entsprechend der Notwendigkeiten das Vorhandene um.

So finden wir die Frontarbeiter an einigen Stellen an neuen Straßenführungen arbeitend. Verbreiterungen werden geschaffen, neue Plätze angelegt, Bürgersteige und Radfahrwege gebaut und Straßensicherungsmauern zementiert.

Das Zeichen der OI. drückt dem Vorfeld des Westwall es jetzt wieder das Gepräge auf. Unter ihm werden die Dörfer nicht nur wieder gut, sondern sie werden besser, als sie vor dem Kriege waren. Die Heimkehrer sollen eine schönere Heimat wiederfinden. Hansjörg Rißner. (X)

Neue Schandtat britischer Nachflieger

Wieder Bomben auf Wohngebäude, eine Kriegergedächtniskirche, ein Kriegerdenkmal und einen Friedhof — Insgesamt 13 Tote und zahlreiche Verletzte — 8 Spreng- und 40 Bomben auf ein friedliches Roseldorf — Auch Brandplätzechen wieder abgeworfen

Berlin, 22. Sept. Die bewusste Vernichtung menschlichen Wohnraumes, deutscher Kirchen, von Kulturdenkmälern, Kriegerdenkmälern und Friedhöfen durch Churchillsche Bombenflieger geht weiter. In der Nacht zum Samstag sind dabei wieder 13 deutsche Zivilisten getötet und zahlreiche verletzt worden.

Unter anderem hatten es die britischen Luftpatrouillen auf ein kleines Dörfchen an der Mosel in hinfertigster Weise abgesehen. Sie flogen im Tiefflug das stille Dörfchen an und warfen acht Sprengbomben und rund 40 Bomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dorf gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Scheunen eingestürzt. Andere Wohnhäuser wurden schwer oder leichter beschädigt.

Weitere Untaten der RAF. werden aus dem Gau Köln-Rhein-Kaaden bekannt. Hier zerstörten die Briten zum Teil eine Kriegergedächtniskirche, ein Kriegerdenkmal und — der Kuchlosigkeit noch nicht genug — wieder einen Friedhof. Die Nacht zum Samstag war in dieser Gegend furchtbar. Zu dem beleuchteten die englischen Flieger das Dorf und die Umgebung mit Raketen taghell. Ohne jede Mühe und ohne allen Zweifel haben sie klar erkannt, daß es sich um kein militärisches Ziel handelt. Trotzdem warfen sie ihre Bomben auf den Friedhof.

An einer anderen Stelle Westdeutschlands war den englischen Briten ein einsam liegendes Bauernhaus ein Dorf im Auge. Ihm galten drei Sprengbomben, die aber glücklicherweise nur leichten Schaden an dem Haus anrichteten.

Auch das feige „Kampfmittel“ der Zündplättchen wurde von den Briten in der Nacht zum Samstag wieder an mehreren Stellen in Westdeutschland eingesetzt. Sie fielen auf Dörfer, Flecken und Wälder und zwischen die Heimgärten der deutschen Menschen. Nirgends haben sie aber nach den vorliegenden Meldungen Schäden angerichtet, da sie rechtzeitig aufgefunden werden konnten.

Auch diese neuen Verbrechen der Flieger Churchills werden den Engländern heimgejahlt werden.

Der Friedhof des Dorfes im Gau Köln-Rhein-Kaaden, den die Briten sich als Ziel ihrer sadistischen Geflüge ausgesucht haben, bietet ein Bild der wüsten Zerstörung. Der Anblick macht nur Absehen den Atem fassen. Denkmäler sind durcheinander geworfen. Viele sind in Stücke zerbrochen und vollständig zerstört. In anderen haben die Splitter der Bomben tiefe Löcher gerissen. Dicks Baum, die ein Menschenalter hier standen, sind umgerissen, zersplittert und liegen lunterbunt durcheinander. Am schlimmsten aber sehen die Gräber aus. Die geordnete und von lebender Hand gepflegte Ruhestätte der Toten ist ein wüster Trümmerhaufen geworden. Sargbrötter, Leichentelle, zerfallene Grabsteine, abgerissene Bäume und ausgewählte Sträucher bieten in ihrem grauen Durcheinander ein Bild des Entsetzens. Britisches Verbrechen hat sich hier ein Denkmal seiner sadistischen Grenzlosigkeit gesetzt. Am Eingang des Friedhofes steht, oder stand vielmehr, die alte Dorfkirche, die zu einer Kriegergedächtniskirche ausgebaut wurde. Der Vorbau dieses Gotteshauses, das im Jahre 1886 errichtet wurde und wegen seiner Schönheit und seines künstlerischen Wertes unter Denkmalschutz stand, ist völlig zusammengebrochen. Splitter der Bomben, die nur wenige Meter von der Kirche entfernt niedergingen, rissen breite Löcher in das Mauerwerk und schlugen im Innern des Gebäudes alles kurz und klein. Nichts ist ganz geblieben. Säule, Altar, die Generationen der Dörfer gebient haben, sind vollständig zerstört.

Verheerende Schäden hat auch das Kriegerdenkmal erlitten, das auf der anderen Seite der an der Kirche vorbeiführenden Straße steht. Das Wahrzeichen dieses Städtchens liegt zertrümmert am Boden. Auch die Gedenktafeln, auf denen die Namen gefallener deutscher Soldaten der Nachwelt erhalten bleiben sollen, weisen saubere Löcher auf.



Nach der Disziplin der Bevölkerung, die sich während des schrecklichen Ueberfalls in den Kellern aufhielt, ist zu danken, daß keine Todesopfer zu beklagen sind. Durch den Luftdruck der Bomben sind die Häuser abgedeckt. Bombensplitter durchschlugen die Wände der Wohnungen und richteten in allen Räumen großen Schaden an. Das Glas der Fenster liegt in Scherben am Boden, die Türen sind aus den Angeln gerissen. Schräg sind durchlöchert, Kleider und Wäsche nur noch Fetzen. Verblüht und mit verständlichem Haß gegen die strapellosen englischen Verbrecher stehen die Menschen vor ihrem zerstörten Haus und Hof, die sie durch ihrer Hände Fleiß gründeten und restaurierten. Wie hier, so ist es überall, wo britische Zerstörungswort und Mordgier sich auch in der Nacht zum Samstag wieder entbot: In Ingeheim am Rhein, wo ein landwirtschaftliches Gebäude und eine Mühle zerstört wurden, in Reesfeld, wo ein Wohnviertel in der Stadtmittelnachdem es, wie ausdrücklich berichtet wird, mit Leuchtschirmen als Ziel ausgemacht war, mit Bomben beworfen wurde, obgleich in weiter Umgebung keine Anlage befindet, die auch nur irgendwie als militärisches oder wehrwirtschaftliches Objekt anzusprechen wäre. Auch hier, wie fast immer, gibt es nichts mehr zu seuchen, hier gibt es nur noch eines: die deutsche Vergeltung hinanzumehnen!

Das Maß britischen Frevels ist überfüllt. Die Verbrecher, die es schülten, werden es leeren müssen. Langmütig gelbte Geduld ist zu Ende. Das deutsche Schwert wird jetzt erbarmungslos Gericht halten.

Wiesfeld, 22. Sept. Die Zahl der Todesopfer, die das rachevolle Verbrechen der Royal Air Force an den Bodelschwingerischen Heilanstalten in Vetschel bei Wiesfeld geendet hat, hat sich auf zwölf erhöht, da mehrere Schwerverletzte ihren furchtbaren Wunden erliegen sind. Ein hilflose fränke Kind und eine Krankenwärterin, die ihr Leben der Pflege dieser unglücklichen Geschöpfe gewidmet hatte, sind den von Churchill aus der Londoner Wörberclique befohlenen niederträchtigen Anschlag zum Opfer gefallen.

Abbruch über weisdeutscher Stadt

Feindliches Flugzeug stürzt brennend in die Stadt

Berlin, 22. Sept. In der Nacht zum Donnerstag verlusten wieder einmal britische Bomber einen Angriff auf eine weisdeutsche Stadt. Die sofort und energisch einsetzende Flakabwehr zwang sie jedoch, in großer Höhe zu bleiben und lediglich einige Leuchtbomben abzuwerfen. Dann aber stieß eines der Flugzeuge herunter, um zu einem Angriff anzusetzen. Kaum jedoch hatte sich die Maschine über den Ortand der Stadt vorgeschoben, als ihr ein so ausgezeichnet liegendes Flakfeuer entgegenstieß, daß sie im nächsten Augenblick bereits in Flammen stand und, eine breite Feuerbahn hinter sich her ziehend, zu Boden stürzte. Mitten zwischen den Häusern zerschellte das Flugzeug auf einem großen Platz im Osten der Stadt und verbrannte. Vier Mann der flakpflüchtigen Besatzung hatten sich zwar noch durch Selbstmordabsprung zu retten versucht, aber zu spät; sie blieben jämmerlich auf dem Straßenpflaster liegen. Der fünfte, der Flugzeugführer, lag tot zwischen den Trümmern seiner Maschine. Offenbar hielt ein anderer englischer Angreifer im Feuerchein des am Boden verbrennenden Flugzeuges für den sicheren Erfolg eines Bombenwurfes und warf nun planlos und sinnlos auch seine Bomben in die Richtung des Brandes. Sie landeten wieder einmal mitten zwischen Wohnhäusern, töteten auch leider zwei Frauen und verletzten zwei weitere schwer. Es blieb auch so wieder einmal bei der alten britischen Methode: Krieg gegen die Zivilbevölkerung und deren Heimstätten.

Vom Führer ausgezeichnet

Berlin, 22. Sept. Der Führer hat dem Reichsprotector Freiherr von Neurath, dem Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmler, dem Reichswirtschaftsminister Funt, dem Staatssekretär Körner, dem Staatssekretär Kleinmann, ferner dem Reichskommissar Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, dem Reichskommissar Gauleiter Terboven und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Major Mölders anlässlich seines 40. Luftfluges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer hat an Major Mölders das folgende Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftflug als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ (gez.) Adolf Hitler.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberstleutnant Graßmann, Kommodore eines Zerstörergeschwaders; Hauptmann Pingel, Kommandeur einer Jagdgruppe.

Fast 90 Millionen Reichsbevölkerung

Berlin, 22. Sept. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt in „Wirtschaft und Statistik“ die endgültigen Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memelland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde und noch nicht der Zählung unterworfen werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 375 281 Einwohnern.

Für das alte Reichsgebiet ohne Saarland, dem Gebietsstand des Reiches zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933, errechnet sich nach den Ergebnissen der Zählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsvergrößerung durch die Wiedererlangung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerungszahl während der vergangenen sieben Jahre spiegelt den massiven Aufstieg des Reiches wider, der sich nach der Zählung durch die Wiedereingliederung Danzigs, der neuen Ostgebiete und Sudetenlandes fortgesetzt hat. Rechnet man die Bevölkerung auch dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 89 634 000. Mit dem Protectorat, das rund 7 Millionen Einwohner hat und zum Gebiet des Großdeutschen Reiches gehört, beträgt die Bevölkerung fast 97 Millionen.

Das Deutsche Reich ist nach der Somjetunion (rund 150 Millionen Einwohner im europäischen Teil) der zweitreichste Staat Europas. Erst in weitem Abstand folgen Großbritannien mit Nordirland (rund 47,5 Millionen), Italien (44,4 Millionen), Frankreich (42,9 Millionen) und Spanien (25,0 Millionen). Ein Fünftel der etwa 330 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung Gesamteuropas und fast ein Drittel der Bevölkerung Europas ohne die Sowjetunion und Großbritannien lebt im unmittelbaren Machtbereich des Großdeutschen Reiches, zu dem auch das Generalgouvernement mit seinen 19,6 Millionen Menschen zu rechnen ist.

Einmarsch in die Südbobrubtscha

Bulgarische Truppen begeistert begrüßt

Krumovo, 22. Sept. Am Samstag um 9 Uhr früh haben die bulgarischen Truppen den Einmarsch in die Südbobrubtscha über acht Grenzpunkte angetreten. Hier bei Krumovo, einem der Hauptübergangspunkte auf der Straße Verna-Dobritsch, rollte der Vormarsch des bulgarischen Gardelavallierregiments unter Führung seines Kommandeurs Oberst Antonoff ab. Zu stark deutschfreundlichen Kundgebungen kam es in dem ersten bulgarischen Dorf des von Rumänien abgetrennten Gebietes, in Kaludschka. Hier wurde der deutsche Militärattache, der den Einmarsch auf Einladung der bulgarischen Armeeführung mitmacht, von der Bevölkerung als deutscher Offizier erkannt und jubelnd auf den Schultern durch die Menge getragen.

Aus dem bulgarischen Parlament

Beifallskundgebungen für den Führer und den Duce in der Festhujung

Sofia, 22. Sept. Ohne Salzburger hätte es kein Crajova gegeben“, erklärte Ministerpräsident Professor Zifoff in seiner Rede in der Festhujung des bulgarischen Parlaments am Samstag. Er unterstrich sodann die Bedeutung der Vermittlung und Unterstützung, die Bulgarien in der Dobrubtscha-Frage von Deutschland und Italien juteil geworden sei. Als er die Namen des Führers und des Duce erwähnte, standen alle Abgeordneten auf und brachen in nicht endenwollende Beifallskundgebungen aus. Nach Schluß der wiederholt von förmlichem Beifall unterbrochenen Rede Zifoffs wurde der Vertrag von Crajova von der Kammer durch Jura! gutgeheißen. Diese Bestätigung des Vertrages durch das Parlament hatte jedoch nur den Charakter einer Kundgebung, denn staatsrechtlich war sie nicht notwendig. Am Ende der Festhujung sangen die Abgeordneten die bulgarische Nationalhymne und das Dobrubtscha-Lied. Sie brockten dann dem in der Diplomatenloge anwesenden Gesandten des Deutschen Reiches, Freiherrn von Richtigofen, und Jastfens, Graf Rogofftrak, begeisterte Beifallskundgebungen dar. Als die beiden Vertreter der Achsenmächte das Parlamentsgebäude verließen, wurden sie von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge jubelnd begrüßt.

früht der Teufel Fliegen, hat man sich in den letzten Monaten oft gesagt und gekauft, was da war, obgleich man lieber seine alte Marke gehabt hätte. Das ist durch die Nachfüllpackungen Erdal jetzt besser geworden. Es muß nicht eine Erdal-Blechdose sein; in der Nachfüllpackung ist die gleiche Menge und die gleiche Qualität. Man setzt sie einfach in die leere Erdal-Blechdose ein und hat so **immer** **Erdal**

das altbewährte Erdal

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gustav Leutelt mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet. Der Führer hat dem Schriftsteller Gustav Leutelt in Gabelong a. N. anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das judenteutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Amtsantritt Würdels. Gauleiter Joseph Würdel, der Chef der Zivilverwaltung für Lothringen, trat am Samstag sein neues Amt an und führte sich nach feierlichem Empfang durch die Stadt Metz im Rathaus gelegentlich einer Kundgebung in der Halle des Elektrizitätswerkes mit einer programmatischen Rede an die Metzger und Lothringer Bevölkerung ein.

Dr. Ley in Paris. Reichsleiter Dr. Ley ist am Samstag zur Teilnahme an einigen „Kraft-durch-Freude“-Veranstaltungen in Paris eingetroffen.

Italien-Reise Rusts. Auf Einladung des italienischen Ministers für nationale Erziehung, Bottai, begab sich der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, zu einem etwa einwöchigen Aufenthalt nach Italien. Er traf in Florenz mit Minister Bottai zusammen. In seiner Begleitung befinden sich einige seiner Mitarbeiter.

Arbeitsstagung in Strahburg. Auf einer Arbeitsstagung, die unter Teilnahme des gesamten Führerstabes der Partei des Gaues Baden in Strahburg stattfand, verbreitete sich Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in grundsätzlichen Ausführungen über die zukünftigen Aufgaben für das Elsaß.

Britische Bombenabwürfe auf Bissingen. Am Freitag abend wurden von englischen Fliegern drei Bomben auf die Stadt Bissingen geworfen. Ein Haus geriet in Brand. In einer Straße wurden sämtliche Fensterheben zertrümmert, zahlreiche Personen wurden verletzt.

Major Mölders erringt seinen 40. Luftflug. Major Gallaud seinen 22. Major Mölders konnte in den Luftkämpfen, die am 20. September über Südengland stattfanden, seinen 40. Luftflug erringen. Major Gallaud erzielte am gleichen Tage seinen 36. Abflug.

Weitere britische Schiffverluste bei Narwik. Allmählich werden über Amerika weitere Verluste der britischen Seestreitkräfte beim Narwik-Unternehmen bekannt. Wie New Yorker Schiffahrtskreise erklären, ist während des Norwegen-Unternehmens auch der britische Luxusdampfer „Georgic“, ein Schiff der Cunard White Star von 27 750 BRT., durch deutsche Flieger schwer beschädigt worden. Außerdem wurde ein weiteres Passagierschiff der gleichen Linie, nämlich der Schnelldampfer „Franconia“ von 20 157 Tonnen, gleichfalls durch Fliegerbomben getroffen. Es gelang jedoch beiden Schiffen, einen Reparaturhafen zu erreichen, wo sie zur Zeit noch im Trockendock liegen.

Auflösung der Freimaurerlogen in Norwegen. Norst Telegrammbureau erzählt, daß die Freimaurerlogen in Norwegen am Freitag aufgelöst worden sind.

Wieder 300 britische Plutokratenzüglinge in Sicherheit. In Kapstadt trafen, wie Neuter berichtet, 300 Kinder britischer Plutokraten — denn nur solchen ist bekanntlich die Möglichkeit der Evakuierung geboten — ein. Als Gäste der Südafrikanischen Union wurden sie von zwei Mitgliedern des Kabinetts und dem britischen Oberkommissar empfangen.

Im Nordatlantik torpediert. In Neugork wurde ein SOS-Ruf des englischen Frachters „Cambant“, 5186 BRT., aufgefangen, in dem es heißt, daß er im Nordatlantik torpediert worden sei.

König Faruk unter englischer Aufsicht. Nach einer Meldung des „Messaggero“ von der ägyptischen Grenze ist König Faruk unter englische Kontrolle gestellt worden. Die ägyptische Wache des Königs wurde aus dem Palast entfernt und durch englische Soldaten ersetzt.

Aus dem Gerichtssaal

Weitere Bibelforscher vor dem Sondergericht

Böblingen. Vor wenigen Tagen standen vor dem Sondergericht in Stuttgart elf Angeklagte, die sich trotz des im Februar 1934 erlassenen Verbots sämtlicher Organisationen der Internationalen Bibelforschervereinigung illegal weiter betätigten. Sie wurden vom Sondergericht zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt. Wie weit die verbotene Fortführung dieser Bibelforschervereinigung verzweigt war, zeigte eine gegen weitere vier Angeklagte aus dem Kreis Böblingen durchgeführte Verhandlung des Sondergerichts. Die Angeklagten betätigten sich als Vermittler illegaler Schriften der IBB, wobei die 25jährige Hauptangeklagte Martha Neuffer aus Holzgerlingen mit Geheimbriefe aus dem Ausland empfang und mit den in Stuttgart bereits verurteilten Hauptangeklagten in Verbindung stand. Den übrigen Angeklagten, der 53jährigen Margarete Hirsch aus Sindelfingen, dem 53jährigen Wilhelm Hiller aus Sindelfingen und der 74jährigen Anna Kemp aus Böblingen waten ähnliche Vergehen zur Last gelegt. Insbesondere wurde diesen Angeklagten Begünstigung und finanzielle Unterstützung der verbotenen IBB nachgewiesen. Entsprechend dem Straf Antrag verurteilte das Sondergericht die Hauptschuldige Martha Neuffer zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Margarete Hirsch zu einem Jahr und die 74 Jahre alte Anna Kemp zu einer Geldstrafe von 2000 RM. Sämtliche Angeklagten haben außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Keutlingen. In dem Kattenstanz von Trayessen, den das Stuttgarter Sondergericht gegenwärtig gegen die „Internationale Bibelforschervereinigung“ führt, stand am Freitag die 38 Jahre alte ledige Kellnerin Helene Schneider aus Keutlingen vor dem in Keutlingen tagenden Sondergericht. Die Angeklagte hat sich in Heilbronn dazu überreden lassen, Schriften der IBB an zuverlässige Brüder und Schwestern zu verteilen, gläubigerweise aber dann doch Abstand genommen, obwohl sie die schon zu 3 1/2 Jahre verurteilte Sekretärin der IBB in Keutlingen bearbeitete und auch zu weiteren Zusammenkünften in Holzgerlingen und Böblingen verleitet hat. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Anekdoten um Friedrich d. Gr.

Nach der Schlacht von Ross nahm König Friedrich eine Befichtigung seiner Truppen vor. Dabei stieß er auf ein Regiment, das sich nach seiner Meinung schlecht geschlagen hatte. Auf Friedrichs Frage, wer das Regiment befehligt, sprengte ein Hauptmann heran und parierte sein Pferd vor dem König.

„So, Er ist also der Kommandeur?“

„Jawohl, Eure Majestät!“

„Ist er schon Ober?“

„Nein, Majestät, aber ich bin aus dem Holz, aus dem man Obristen macht!“ entgegnete der Hauptmann in der Hoffnung auf Beförderung.

Der König winkte jedoch ab.

„Danke, werde mich Seiner gern erinnern, sofern ich einmal Obristen aus Holz brauchen sollte!“

Zu den besonderen Freunden Friedrichs des Großen gehörte der Abbe Bakiani, der auch häufig an der Tafelrunde teilnahm. Friedrich schätzte ihn besonders seines Witzes und seiner schlagfertigen Antworten wegen.

Einmal sagte der König zu ihm:

„Sie sind ein sehr gelehrter und außerdem ein frommer Mann! Ich denke, Sie werden eines Tages gar zum Papst gewählt werden. Geheht nun den Fall, ich würde dann einmal nach Rom kommen und Ihnen meine Aufwartung machen, was würden Sie dann tun?“

„Nicht mir den schwarzen Adler herein!“ würde ich sagen. „Er verschone mich mit seinem Schnabel, aber bedede mich mit seinen Flügeln!“ antwortete der Abbe.

Einmal besuchte Friedrich der Große eine Strafanstalt, bei welcher Gelegenheit er sich bei den Gefangenen erkundigte, welche Missetat sie an diesem Ort gebracht habe.

Die meisten Sträflinge gaben an, daß sie unschuldig eingekerkert seien, weil sie hofften, dadurch bequämlt zu werden. Nur einer von ihnen gab ehrlich seine Verbrechen an und sagte sogar, daß die über ihn verhängte Strafe eigentlich noch viel zu gering ausgefallen sei.

„Was“, sagte der König, „aber so viel Ehrlichkeit ist mir, und da läßt man dich mit diesen ehrlichen und treuerharen Bente hier zusammen? Schließlich trage ich noch die Verantwortung dafür, daß du mit diese hier allseamt verdürst! Sofort pack! du dein Bündel und mach, daß du hier fortkommst!“



Aus Stadt und Land

Altenteig, den 23. September 1940.

Der Herbst ist da!

Eigentlich haben wir schon seit einer ganzen Weile das Gefühl, daß der Herbst da ist. Von Tag zu Tag kann man den großen Wandel vom Sommer zum Herbst verfolgen.

Astronomisch betrachtet, beginnt der Herbst in der Nacht vom 23. zum 24. September mit der Tag- und Nachtgleichheit. Am 24. September um 2 Uhr morgens überschreitet die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn mit ihrem Mittelpunkt den Himmelsäquator, um nun für sechs Monate über der nördlichen Halbkugel zu verweilen. Schon bald nach dem astronomischen Herbstanfang beginnt der große Wandel in der gesamten Natur, die ersten Herbststürme brausen über das Land und das Gewand der Laubbäume und Wälder wird immer tiefer und leuchtender.

In unseren Gärten breitet sich in diesen Wochen noch alle Schönheit des Herbstes aus. Überall blühen die Blumen, und gerade die Kinder des Herbstes schenken uns noch eine farbenreiche Fülle, als wollte der scheidende Sommer noch einmal alle Schönheit über die Welt schütten. Neben all dieser Schönheit wird in den Gärten noch reiche Ernte gehalten. Birnen und Äpfel, Pflaumen und Kürbisse sind reif und werden eingebracht, und auf den Märkten laden die süßen Trauben. Es gibt noch viele Arbeit, sowohl im Garten wie auf dem Felde. Nachher beginnt die Winterzeit. Und gleichzeitig muß die Kartoffelernte eingebracht werden, die sich durch mehrere Wochen hinzieht. Tausende von Händen sind in diesen nächsten Wochen am Werk, um die Kartoffeln, mit das wichtigste Nahrungsmittel des deutschen Volkes, auszubuddeln und einzufahren.

Spürbar werden mit dem Herbstbeginn die Tage kürzer. Nur zwei Wochen noch, und wir werden Abschied nehmen von der „Sommerzeit“ und den Tag wieder eine Stunde später beginnen. Damit beginnt noch mehr als bisher die Zeit der langen Abende. Ein paar Wochen noch, und es ist völlig dunkel, wenn noch der Arbeit der Feierabend beginnt. In dieser Zeit des beginnenden Herbstes macht sich auch ganz besonders stark der Temperaturwechsel nach Sonnenuntergang bemerkbar.

Herbstvergleichsschießen der SA-Standarte 414, Calw

Am Sonntag, den 8. Sept., führte die SA-Standarte 414, Calw, umfassend die Kreise Calw, Böblingen und Leonberg, ihr erstes, großes Herbstvergleichsschießen durch, mit dem Ziel der Feststellung der Einsatzkraft der 21 SA-Stürme und der zu diesen gehörenden SA-Wehrmannschaften. Gleichzeitig sollte damit der Ausbildungsstand im Schießen leistungsmäßig unter Beweis gestellt werden. Geschossen wurden 3 Schuß liegend freihändig auf die Deutsche Kleinkaliber-Einheitsdrillingsschleife, ohne Probeschüsse. Gewertet wurde das Gesamtergebnis des einzelnen Sturmes als Einheit von SA- und SA-Wehrmännern zusammen. Als Auswertungsfaktoren galten: 1. die Gesamtringsdurchschnittszahl pro Schuß und Sturm; 2. seine Antrittshärte und die betont militärische Durchführung des Schießens. Das Ergebnis ist als gut zu bezeichnen, und gilt gleichzeitig als Abschluß der Sommerausbildungszeit. Der Sturm 6/414 (Altenteig) belegte innerhalb der 21 SA-Stürme der Standarten den vierzehnten Platz.

Am Samstag, den 14. Sept., fand in Calw eine Führertagung statt, die von dem Führer der Standarte, SA-Sturm- und Kommandant Rilling-Herrenberg geleitet wurde, der die Ergebnisse und den Verlauf des Wettkampfes bekanntgab. Die Führer der ersten drei Siegerstürme sind: Sturmführer Knapp-Waldenbuch, Obertruppführer Raube-Neuenbürg, Sturmführer Zuch-Dhingen. Am stärksten waren angetreten: Sturm 17/414 Herrenberg mit 99 Männern, Sturmführer Jul. Grell-Herrenberg; Sturm 16/414 Calw mit 782 Männern, Führer: Obersturmführer Schmidt-Calw; Sturm 22/414 Leonberg mit 560 Männern, Führer: Obertruppführer Böhm-Leonberg. Die Gesamtplanung, Durchführung und Auswertung des Vergleichsschießens lag in den Händen des SA-Hauptsturmführers Pfrommer, Standarte 414 Calw-Neuenbürg. Der Abschluß des Vergleichsschießens bildete gleichzeitig die Vorbereitung der SA-Führer für die kommenden Aufgaben weltanschaulicher Ausrichtung.

Wochendienstplan der HJ vom 23.—28. Sept. 1940

Wochenspruch: Die heutige Generation — sie trägt Deutschlands Schicksal, Deutschlands Zukunft oder Deutschlands Untergang. Unsere Gegner — sie schreien es heute heraus: Deutschland soll untergehen! — Aber wir können immer nur eine Antwort geben: Deutschland wird leben und deshalb wird Deutschland leben! Adolf Hitler.

Die Orchestergruppe der HJ-Spielschar tritt am Montagabend 20.15 Uhr am „Schatten“ mit Instrumenten an.

Die gesamte Gefolgschaft tritt am Mittwoch, 25. Sept., in tadelloser Sommeruniform am ant. Schulhaus an. HJ ohne Instrumente. Entschuldigungen sind ausgeschlossen.

Die Sängerguppe der Spielschar tritt am Freitagabend um 20.15 Uhr in „Schatten“ an. Alles erscheint.

SSM-Gruppe 27, Spielschar: Dienstag, nicht Montag, Spielsch. Dienst. Schaft 1, 2 und 3; bei ordentl. Wetter Mittwoch 20 Uhr Sportplatz, Trainingsanzug und Turnschuhe. Bei Regen 20.15 Uhr Heimabend.

SSM-Werk „Glaube und Schönheit“. A.G. Nöhen: Montag 20 Uhr Frauenarbeitschule. A.G. Kochen: Das Kochen beginnt im nächsten Monat. Außer der A.G. Nöhen treten sämtliche Schäften heute 20.00 Uhr im Trainingsanzug am Sportplatz an. Bei Regen wird der Sport auf Mittwoch verschoben.

Sersheim, Kreis Balingen. (Verunglückt.) Bei der Zwetschgenernter kürzte der Landwirt Kopf dadurch von der Leiter herab, daß ein Ast, an den die Leiter angelehnt war, abbrach. Kopf trug einen Bruch des Oberarms davon.

Hohenacker, Kr. Waldlingen. (Vom Baume gestürzt.) Beim Zwetschgenpflücken kürzte der Landwirt Gottlob Gnamm aus fünf Meter Höhe so unglücklich ab, daß seine Verletzungen, fünf Rippenbrüche und ein Schlüsselbeinbruch, seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Waldlingen notwendig machten.

Güglingen, Kr. Heilbronn. (Leichtige Wehrenlektionen.) Ein schönes Beispiel dafür, wie fleißige Leute nach Feierabend noch wertvoll im Dienste der Erziehungsschicht tätig sein können, gab in Güglingen die Frau des Lokomotivheizers Gottfried Strauß und deren Mutter. Innerhalb kurzer Zeit haben diese beiden Frauen nach Feierabend einen ganzen Wagen voll Wehren gelesen, der beim Druck 8 Zentner Körner ergab.

Plückerhausen. (Goldene Hochzeit.) In aller Stille begingen den Tag ihrer Goldenen Hochzeit Oberlehrer a. D. Wilhelm König und Frau Lydia, geb. Kuf. Der Jubilar hat von 1907 bis 1930 mit der ersten Arbeit der Jugendberziehung an der hiesigen Volksschule ausgefüllt und bis zum heutigen Tag hat sich Oberlehrer König im mühseligen Leben Plückerhausens große Verdienste erworben.

Stodenhäuser, Kr. Balingen. (Bluttat eines Geisteskranken.) In der Nacht zum Freitag erschlug der 33 Jahre alte ledige Albert Pfau in Stodenhäuser seine 72 Jahre alte Mutter mit einem Hammer und durchschnitt sich dann mit einem Rasiermesser die Kehle. Der Mörder, ein religiös irgeleiteter Mensch, der sich am Rande des religiösen Wahnsinns befand, war seit dem 25. Juni d. J. in der Psychiatrischen Klinik in Tübingen zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht. Als ihm dort mitgeteilt wurde, daß sein 68 Jahre alter Vater in Stodenhäuser gestorben sei, entwich er aus der Klinik und begab sich nach Hause. Als er jedoch in Stodenhäuser ankam, war die Trauerfeier bereits vorüber. Zusammen mit seiner Mutter übernachtete er nun im Wohnzimmer des Trauerhauses. Als am anderen Tag, am Freitag früh, den Kochbarn auffiel, daß Frau Pfau nicht zur gewohnten Stunde auf den Beinen war, und sie auf ihre Ruhe nach der hochbetagten Frau keine Antwort erhielten, gingen sie in das Haus, wobei sich ihnen ein fürchterlicher Anblick bot. Auf einem Abschiedstisch lag Frau Pfau für seinen Nord religiöse Beweggründe vor. Er selbst, wie seine Mutter, die sechs Kindern das Leben geschenkt hatte, waren bei der Aufindung bereits tot.

Steinmauern b. Kaspatt. (Kind totgefahren.) An der Straßenkreuzung Lindenstraße-Elschesheimerstraße geriet ein Lastkraftwagen infolge Plagens eines Vorderreifens aus der Fahrbahn und erfasste das 10jährige Kind des Schuhmachers Karl Göz. Es wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kuppenheim b. Kaspatt. (Tödl. Verunglückt.) Der Holzmacher Leonhard Walz wurde durch herabfallendes Geäst am Rücken getroffen. Die Verletzung war so schwer, daß sie den Tod zur Folge hatte.

Odenheim b. Bruchsal. (Den Verletzungen erliegen.) Der Landwirt Philipp Weidemann ist an den schweren inneren Verletzungen gestorben, die er dadurch erlitten hatte, daß ihm der mit Tadel beladene Wagen über den Brustkorb ging.

Der Bollinger Mörder gefaßt

Amstetten, Kr. Ulm. Am Freitag nachmittag wurde im Waldteil in der Halde der Mörder Konrad aus Hürbel (Kreis Biberach), der seine Ehefrau im Hause seines Schwiegervaters in Bollingen (Kr. Ulm) ermordet hat, gefaßt. Seit 13. September trieb sich der Täter in der Umgebung des Tatortes herum. Am Dienstag tauchte er im Galkhof zum „Aber“ in Amstetten auf, wo er den Wunsch äußerte, während seines Urlaubs Hilfsdienst in der Landwirtschaft tun zu wollen. Dem Ortsbauernführer, der sogleich Verdacht schöpfte, gelang es, den Täter so lange festzuhalten, bis ein Gendarmerteam im Hause des Bauern eintraf, bei dem Konrad bereits beschäftigt war. Der Mörder ergriff jedoch, als er den Beamten bemerkte, sofort die Flucht. Ulmer Kriminalpolizei und Gendarmerteame aus Gelsingen, Amstetten und Beimerketten nahmen die Verfolgung auf, so daß der Mörder bald darauf von einem Polizeihund und einer Streife gefaßt und ohne Widerstand festgenommen wurde. Der Verbrecher legte ohne Erregung ein Geständnis seiner graulichen Mordtat ab.

Stuttgarter Kriegshaushaltsplan für 1940

Stuttgart, 22. Sept. Oberbürgermeister Dr. Stedlin hat in einer Sitzung der Ratsherren die Haushaltslage für das Rechnungsjahr 1940 erlassen und den Haushaltsplan 1940 festgesetzt. Die durch den Kriegszustand bedingte Umstellung und Ausrichtung der gesamten Wirtschaft auf die Erfordernisse der Reichsverteidigung hat die Haushalts- und Finanzlage der Gemeinden tiefgreifend beeinflusst. Nach der Anordnung der Obersten Reichsbehörden haben die Gemeinden ihre gesamte Verwaltungseinrichtung und Finanzkraft in den Dienst der alles überragenden Reichsnotwendigkeiten zu stellen; sie sollen ihre Tätigkeitssphäre auf kriegs- und lebenswichtige Aufgaben beschränken und solche Arbeiten und Vorhaben zurückstellen, deren Fortführung nicht aus Gründen der Landesverteidigung geboten ist. Darüber hinaus mußte die gemeindliche Ausgabenwirtschaft aufs äußerste gestrafft werden. Von den vielfältigen neuen kriegswirtschaftlichen und kriegsfürsorgertischen Aufgaben der Stadt und von den sonstigen Auswirkungen des Krieges auf die Haushaltswirtschaft sind herzuheben:

- 1. Leistung eines Kriegbeitrages an das Reich; 2. Sicherung des Familienunterhalts für die Angehörigen der Wehr-, Arbeits- und Luftschutzdienstpflichtigen, wozu die Gemeinden aus eigenen Mitteln beizutragen haben; 3. Errichtung eines besonderen Ernährungsamts; 4. eines Kriegswirtschaftsamts; 5. Einrichtung von besonderen Hilfskrankenhäusern; 6. Ausgestaltung von Kinderkrippen und Kindergärten; 7. verstärkte Luftschutzmaßnahmen; 8. Leistungen für Wehrmächtszwecke (Quartierwesen, Fahrbereitschaft).

Der Ausgleich wurde ermöglicht, ohne auf das Vermögen und auf zweckfremde Rücklagen zurückgreifen oder die künftigen Jahresveranschlagungen und die ordentliche Schuldentilgung aussetzen zu müssen. Für vorordentliche Aufgaben, die nach Kriegsende sofort in Gang gebracht werden müssen, so insbesondere auf den Gebieten des Wohnungsbaus, des Verkehrs, der Hafenanlage am Neckar, der Beschaffung weiterer Altersheime konnten vorbereitende Finanzierungsmaßnahmen getroffen werden.

Im Abschluß des ordentlichen Haushaltsplanes 1940 sind bei unveränderter Beibehaltung der das Rückgrat der städtischen Finanzwirtschaft bildenden Steuern mit den bisherigen Hebesätzen die Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen.

Nach Beratung des Kriegshaushaltsplanes, über den BM und Stadtkammerer Hitzel berichtete, erläuterte OBW Dr. Stedlin grundsätzliche Fragen des Wohnungswesens, des Städtebaus und der Raumplanung. Stadtrat Dr. Ruckamp behandelte Fragen des Stuttgarter Wohnungswesens. Anschließend gab Stadtrat Dr. Schwarz einen Bericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der Stuttgarter Stadtplanung. Zum Schluß berichtete Oberbaudirektor Schürle über aktuelle Fragen des Luftschutzes.

Vom Büchertisch

Wie wende ich die Satzzeichen richtig an? Von A. Jasper. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. RM. 0,75.

Das Wichtigste über den Beistrich (Komma), Punkt, Gedankenstrich und die übrigen Satzzeichen ist in übersichtlicher leicht verständlicher Form dargelegt. Die Regeln über die Satzzeichen sind scharf umrissen und darüber hinaus enthält die sehr lehrreiche Schrift noch eine Reihe „Fragen und Antworten“ aus der täglichen Praxis. Dieses sehr zu empfehlende Bändchen wird den um seine sprachliche Bildung besorgten Leser anregen, dem richtigen Gebrauch der Satzzeichen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Schreibe richtig deutsch! Zum Selbstunterricht. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. RM. 1,25.

Der Verlag bringt in seiner bekannten Sammlung „Hilf dir selbst“ dieses sehr brauchbare Bändchen völlig neu bearbeitet in neuer Auflage heraus. Das Bändchen will ein Hilfsbüchlein sein, die richtige Schreibweise leicht und sicher zu erkennen und der Lernende soll die Kenntnisse in der Rechtschreibung erlangen, die ihm zum Gebrauch und Fortkommen im Leben unentbehrlich sind. Der Wert der richtigen Schreibweise springt sofort in die Augen, wenn man nur an die Auffstellung von Briefen, Rechnungen, Stenogramm usw. denkt. Auch über die richtige Zeichensetzung ist in diesem für jedermann praktischen Hilfsbüchlein alles Wichtige zu finden.

Die Reichsverzorgung der Kriegsgeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Von Robert Schulze. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. RM. 1,25.

Das Bändchen kommt einem allgemeinen Bedürfnis nach und greift die bedeutsamen und entscheidenden Bestimmungen heraus, die in der für jedermann leicht fasslichen Frage- und Antwortform erläutert werden. Wer Anspruch auf Verorgung hat; was die Verorgung umfasst; wann Heilbehandlung, Krankengeld bzw. Hausgeld gewährt werden; wer Rente erhält; wann eine Pflegezulage, Frontzulage, ein Uebergangsgeld, Beamtenheim oder Sterbegeld gewährt werden; wer Hinterbliebenenrente (Witwenrente, Waisenrente, Elternrente) erhält; diese und viele anderen Fragen finden in diesem Büchlein ihre Beantwortung. Die Schrift wird dazu beitragen, die Kenntnis und das Verständnis der wesentlichen Bestimmungen der Reichsverzorgung allen denjenigen nahe zu bringen, die sich über dieses Gebiet zu orientieren wünschen.

Werde Mitglied der NSB.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altenteig. Vertr.: Ludwig Lauf, Druck und Verlag; Buchdruckerei Lauf, Altenteig. — Jetzt Preisliste 3 gültig.

Graue Haare verschwinden

Durch Apotheker Walter Ullrichs, Haarfarbe-Wiederhersteller „Wilo-Grau“ — in wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einzelne Anwendung! Kein Kirschen! — Vollkommen unbedenklich! Erstklassige Glatzlin und Schwärzungs-Präparate! I Orig.-Flasche, Monatsversand RM 3,50, Alleinverkauf! Oskar Müller, Löwen-Drogerie, Photobau, Marktplatz

Das Reich

Die neue, große Wochenzeitung Gründlich und großzügig löst die reichhaltige Wochenzeitung ihre Aufgabe, den Lesern einen Einblick in das Weltgeschehen zu vermitteln. Sachlich und lebendig schildert sie die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Ereignisse, deren Gründe und Hintergründe und den Einfluß des Krieges auf die Rohstoffmärkte. Mit viel Liebe und Verständnis pflegt sie die gute Literatur, Kultur u. Wissenschaft. Viele Bilder. Für 30 Pfennig zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altenteig

Für bessere Verdauung **Teinacher Sprudel** Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Fort mit unreinem Gesicht Pickeln, Mitessern u. Runzeln durch Ulla-Milch. Prospekt u. Ausk. Schwarzwald-Drogerie

la Salzheringe

zum marinieren u. zu Heringsalat geeignet, empfehle solange Vorrat reicht

Ehr. Burghard jr.

Altenteig **Dankfagung** Für die liebevolle Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Kindes **Walter** erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. **Familie Christian Maft.**

